

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **84 (2009)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BAHOGE, ZÜRICH

70 attraktive Wohnungen für die «Gartenstadt Schwamendingen»

Die Wohnbaugenossenschaft Bahoge erstellt an der Tram-/Funkwiesenstrasse in Zürich Schwamendingen bis 2013 eine Siedlung mit rund 70 Wohnungen. Dafür investiert die Genossenschaft rund 26 Millionen Franken. Vor Jahresfrist hatten die Mitglieder grünes Licht für den Ersatz der veralteten Häuser gegeben – jetzt liegt bereits ein attraktives Neubauprojekt vor. Es ist das Resultat eines Architekturwettbewerbs, den das Amt für Hochbauten der Stadt Zürich im Auftrag der Bahoge durchführte.

Aus 51 Bewerbungen waren zehn Teams für das Verfahren ausgewählt worden. Die Wettbewerbsaufgabe stellte eine grosse Herausforderung für die Teilnehmenden dar.

Einerseits wurden die bereits engen Kostenvorgaben der neuen kantonalen Wohnbauförderung im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens noch verschärft. Andererseits mussten die Projekte das städtebauliche Leitbild der Stadt Zürich berücksichtigen und sich der kleinräumigen Siedlungsstruktur der «Gartenstadt Schwamendingen» anpassen. Für die Bahoge eine Selbstverständlichkeit waren schliesslich die Forderungen nach Erfüllung des Minergie-Eco-Standards und des behindertengerechten Bauens.

Schliesslich vermochte sich das Projekt der Arbeitsgemeinschaft Baumberger & Stegmeier Architekten AG/Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten, Zürich, durchzusetzen. Es überzeugte aus städtebaulichen

Gründen, wegen der Aussenraumgestaltung, der Umsetzung der genossenschaftlichen Ideen und der innovativen Wohnungsstrukturen. Diese schaffen ein grosszügiges Raumgefühl und sind für verschiedenste Haushaltsformen geeignet. Das Projekt mit seinen maximal dreigeschossigen Bauten verzichtet auf die Ausnutzung der baurechtlich zulässigen maximalen Nutzungsdichte und legt stattdessen Wert auf eine optimale Integration und Bereicherung der Quartierstruktur.

Neubauprojekt der Bahoge in Schwamendingen. Das Projekt der Architektenteams Baumberger & Stegmeier sowie Edelaar Mosayebi Inderbitzin überzeugte die Wettbewerbsjury.



EBG BERN

Neue Geschäftsführung

Bisher wirkte Rolf Zurflüh bei der Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern in einer Doppelfunktion als Präsident und Geschäftsführer. Nun trennt die Genossenschaft das Tagesgeschäft von den strategischen Belangen. Rolf Zurflüh wird altershalber auf März 2010 als Verwaltungsdelegierter/Geschäftsführer zurücktreten. Der neue Geschäftsführer Rolf Schneider hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Er ist in Bern kein Unbekannter, war er doch bisher Geschäftsführer der Liegenschaftsverwaltung Dr. Meyer Verwaltungen AG, die das Portefeuille der Baugenossenschaft Brünen-Eichholz betreut, einer der aktivsten und grössten Genossenschaften in der Region Bern. Das Amt des Genossenschaftspräsidenten wird Rolf Zurflüh noch bis zum Ende der Wahlperiode im Jahr 2011 ausüben.

BEP

Projekt auf Spitalareal

Die Stadt Zürich gibt zwei Drittel des Areals Tièchestrasse (zwischen Bucheggplatz und Waidspital) im Baurecht an die Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals (BEP) ab. Die im Quartier verankerte Genossenschaft war aus verschiedenen gemeinnützigen Interessenten ausgewählt worden. Auf dem Areal stehen heute sanierungsbedürftige Personalhäuser des Stadtspitals Waid. Anfang Juli hat das Amt für Hochbauten gemeinsam mit der BEP einen Architekturwettbewerb für eine Siedlung mit rund hundert Familienwohnungen ausgeschrieben. Zwölf Architekten werden aus den eingehenden Bewerbungen ausgewählt. Entstehen soll qualitativ hochwertiger und nachhaltiger Wohnraum für mittlere Einkommensschichten. Der Standard Minergie-P-Eco wird angestrebt.

ASIG UND WAIDMATT

Präsidentenwechsel

Zwei Kandidaten stellten sich an der Generalversammlung der ASIG Wohngenosenschaft, Zürich, für das Amt des Präsidenten zur Verfügung. Dabei ging es um die Nachfolge von Bruno Burri, der aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat. Die Mitglieder entschieden sich für Walter Oertle, der seit drei Jahren im Vorstand mitarbeitet. Der Immobilienfachmann betreut bei der Stadtverwaltung Opfikon ein grosses Immobilienportefeuille.

Einen Wechsel verzeichnete auch die Baugenossenschaft Waidmatt in Zürich, wo Liz Lei als Präsidentin zurücktrat. Zum neuen Präsidenten bestimmten die Genossenschafterinnen und Genossenschafter Vorstandsmitglied Peter Gugger. Er ist im Hauptberuf Fachpsychologe in Laufbahn- und Rehabilitationspsychologie.

WWW.ENERGIEFRANKEN.CH

Einfache Suche
nach Förderbeiträgen

Energieförderprogramme haben Konjunktur. Die Sanierung bestehender Gebäude, der Einsatz erneuerbarer Energieträger für Heizen und Warmwassererzeugung sowie weitere energetische Sparmassnahmen werden immer häufiger mit finanziellen Beiträgen unterstützt. Vor allem die öffentliche Hand, Bund, Kantone und Gemeinden, greifen den Bauträgerschaften und Hauseigentümern unter die Arme. Aber auch regionale Elektrizitäts- und Erdgasversorgungsunternehmen sind vermehrt aktiv (vgl. *wohnen* 6/2009).

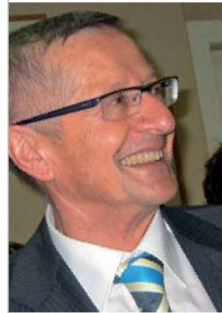
Um sich einen Überblick über die standortgebundenen Förderprogramme und die entsprechenden Förderstellen zu verschaffen, ist auf dem Internet die Orientierungs-

hilfe www.energiefranken.ch aufgeschaltet worden. Die Navigation ist denkbar einfach: Auf www.energiefranken.ch erhalten Bau-träger nach Eingabe der eigenen Postleitzahl sofort die notwendigen Links zu den Themen Sanierung der Gebäudehülle, Warmwasser, Ökostrom, Heizung, Beratung. Ein weiterer Click führt sie direkt zu den in ihrer Wohngemeinde existierenden Angeboten.

Der erste Suchdienst dieser Art ist exklusiv auf dem Online-Auftritt der Ratgeberzeitschrift «Beobachter» frei verfügbar. Das Energieförderportal wurde vom Medienbüro Oerlikon Journalisten AG entwickelt. Die auf Energiefragen spezialisierten Publizisten besorgen auch die permanente Aktualisierung der Inhalte. Auf der Homepage des «Beobachters» wird ausserdem ein Forum aufgeschaltet, das den Erfahrungsaustausch unter energiebewussten Bauherrschaften und Planern erleichtern soll.

COLOSA

Abschied von Geschäfts-führer Adrien Rizzetto



Nach über dreissig Jahren an der Spitze der grössten Westschweizer Genossenschaft, der Colosa in Lausanne, hat Adrien Rizzetto am 27. April zusammen mit Vertretern der Behörden, Mitarbeitern, Geschäftspartnern

und Freunden seinen bevorstehenden Rücktritt gefeiert. Der SVW dankt Adrien Rizzetto für seinen unermüdeten Einsatz für den gemeinnützigen Wohnungsbau und wünscht ihm alles Gute für die Zukunft. *(di)*

SONDERPROGRAMM ENERGETISCHE GEBÄUDEERNEUERUNG

Erste Kredittranche vergeben

Das Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) hat am 15. Juni 16 Millionen Franken an Darlehen für die energetische Erneuerung von Wohnliegenschaften gemeinnütziger Bau-träger bewilligt. Diese Finanzierungshilfe erleichtert die umfassende Dämmung der Gebäudehülle von rund 370 Wohnungen. Dieses Sonderprogramm gehört zu jenen Massnahmen, die der Bundesrat Ende 2008 zur Stabilisierung der Wirtschaft beschlossen hat.

In dieser ersten Phase der Darlehensvergabe wurden die Mittel auf rund ein Drittel der verfügbaren 50 Millionen Franken beschränkt und ausschliesslich Gesuche berücksichtigt, die bis zum 30. April 2009 eingegangen waren. Um Mitnahmeeffekte zu minimieren, waren zudem nur Bauvorhaben zugelassen, für welche die Baueingabe erst nach dem 31. Januar 2009 erfolgte. Mit dem 30. September 2009 besteht ein zweiter Stichtag für die Gesuchseingabe.

Die Bundesunterstützung besteht in einem Darlehen von 45 000 Franken pro Wohnung für Gebäudeerneuerungen, welche die Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKEN) oder den Minergie-Standard erreichen. Die Laufzeit beträgt 25 Jahre. Die ersten fünf Jahre sind zinslos, anschliessend kommt ein geringer Zinssatz zur Anwendung. Dank dieser Bedingungen wird der erneuerungsbedingte Mietzinsanstieg im Vergleich zu einer konventionellen Finanzierung praktisch halbiert.

Das Sonderprogramm zur energetischen Gebäudeerneuerung ist Teil jener Massnah-

Wohnbund: Anreizprogramm erfüllt Zweck

Der Wohnbund, ein Zusammenschluss der Genossenschaftsverbände SVW, SWE und VLB, hat erfreut von der Bewilligung einer ersten Tranche zinsgünstiger Darlehen Kenntnis genommen. In einer Stellungnahme hält er fest, dass der vom Parlament gesprochene Kredit seinen Zweck erfülle. Er habe zahlreiche Genossenschaften dazu bewegt, Erneuerungsvorhaben anzupacken, die sonst angesichts der kurz- und mittelfristigen Kostenfolgen für die Mieterschaft nicht in Frage gekommen wären. Gesuche für weitere solche Projekte befänden sich im Hinblick auf eine zweite Tranche von Kreditbewilligungen bereits in Vorbereitung.

men, die der Bundesrat am 12. November 2008 zur Stützung der Auftrags- und Beschäftigungslage beschlossen hat. Das Parlament hat zu diesem Zweck in der Dezembersession 2008 das Budget 2009 für die Wohnraumförderung von 5 Millionen auf 50 Millionen Franken erhöht. Es ist absehbar, dass die verbleibende Kredittranche von 34 Millionen Franken vollständig beansprucht wird.

SCHG

90-Jahr-Jubiläum

Die Société Coopérative d'Habitation Genève (SCHG) feierte am 15. Mai ihr neunzigjähriges Bestehen mit einem Empfang, an dem unter anderen auch Sandrine Salerno, Conseillère administrative, cheffe du Département des Finances et du logement de la Ville de Genève, sowie Michel Mattacchini, Präsident der Genfer Kantonalbank BCGe, vertreten waren. Speziell zu diesem Jubiläum wurde eine DVD mit dem Titel «90 Jahre im Dienst des genossenschaftlichen Wohnungsbaus» produziert. *(di)*

ZÜRCHER INDEX
DER WOHNBAUPREISE

Bauterung gestoppt

Die Zürcher Wohnbaupreise sind zwischen April 2008 und April 2009 nur noch um 0,4 Prozent gestiegen. Die Teuerung im Wohnbausektor war damit deutlich schwächer als im Jahr zuvor, als sie 4 Prozent betragen hatte. Der von Statistik Stadt Zürich jährlich berechnete Index der Wohnbaupreise steht nun bei 110,9 Punkten (Basis April 2005 = 100). Die grösste Steigerung, nämlich um 2,3 Prozent, war bei der Hauptgruppe Vorbereitungsarbeiten (BKP 1) zu verzeichnen. Beim Gebäude (BKP 2), der wichtigsten Teilgruppe des Index, erhöhten sich die Preise um 0,7 Prozent. Kostendämpfend wirkten sich dagegen die Preise für Beton- und Stahlbetonarbeiten aus (BKP 211.5), die um 3,6 Prozent sanken.

EBG ST. GALLEN

Eine Pionierin wird 100

Um 1900 herrschten in St. Gallen grosse soziale Gegensätze. Während die Textil- und Stickereiindustrie einigen wenigen Wohlstand und repräsentative Villen am Rosenberg bescherte, hausten die Arbeiterfamilien in unwürdigen Verhältnissen. Die Kindersterblichkeit war höher als in den berüchtigten englischen Industriestädten. Die bürgerlichen Staatsbehörden unternahmen wenig gegen die grassierende Wohnungsnot. In dieser Situation griffen die Eisenbahner zur Selbsthilfe. 1909 gründeten sie eine Genossenschaft zur Erstellung einer eigenen Wohnsiedlung.

Zwar wurden der Eisenbahner-Baugenossenschaft St. Gallen zahllose finanzielle und administrative Hindernisse in den Weg gelegt. Trotzdem konnte sie schon zwei Jahre später mit dem Bau der ersten Wohnungen beginnen. Nach drei Jahren war die Pioniersiedlung Schoren mit 181 Einheiten, zum grössten Teil Einfamilien- und Reihenhäuser, vollendet. Als Vorbild diente die Gartenstadtidee: Die Arbeiterfamilien sollten sich abseits der Zentren in einer natürlichen, grünen Umgebung entfalten können. Damit hatte die EBG St. Gallen den Grundstein für die landesweite Entwicklung



Pioniertat: Die Siedlung Schoren der Eisenbahner-Baugenossenschaft St. Gallen.

ähnlicher Siedlungen gelegt. Bis 1926 entstanden 19 weitere Eisenbahner-Baugenossenschaften, die das Erfolgsmodell aus der Ostschweiz kopierten. In den Sechziger- und frühen Siebzigerjahren erweiterte die EBG St. Gallen ihren Bestand um zwei weitere Baulose. Immer noch im Nebenamt verwaltet der Vorstand heute insgesamt 326 Einheiten.

Zum 100-Jahr-Jubiläum hat die Genossenschaft eine Festschrift herausgegeben. Der Verfasser, Hans-Ulrich Bösch, lebt selber seit eh und je im Schoren, wie er an der Pressevorstellung des Buches erzählte. Ta-

gelang habe er das gutbestückte Archiv der Genossenschaft durchforstet. Dabei sind nicht nur wichtige Daten und Fakten zusammengesammelt. In einer Reihe von Kapiteln schildert er den Alltag in den Siedlungen, geht auf wichtige Ereignisse ein, so dass die Weiterentwicklung der Baugenossenschaft sichtbar wird. Die Bedeutung genossenschaftlicher Werte, die man bei der EBG St. Gallen bis heute hochhält, zieht sich als roter Faden durch das ganze Werk. Interessierte können das Buch zum Preis von zehn Franken bei der EBG St. Gallen beziehen (www.ebg-schoren.ch).

BAUGENOSSENSCHAFT RÜSCHLIKON (ZH)

Siegerprojekt mit Bestnoten

Die gemeinnützige Baugenossenschaft Rüschiikon will – die Zustimmung der Rüschiiker Stimmberechtigten vorausgesetzt – auf dem Areal der ehemaligen Reit- und Familien- und Kleinwohnungen realisieren. Aus einem Architekturwettbewerb ist das Projekt der ZBF Architekten AG, Zürich, als Gewinner hervorgegangen. Die fünf eingereichten Vorschläge waren von der Fachjury nach Kriterien wie Einordnung ins Ortsbild, Wirtschaftlichkeit, aber auch Energieeffizienz und Nachhaltigkeit beurteilt worden. «Das von A bis Z durchdachte Projekt der ZBF Architekten AG hat in allen Kategorien Bestnoten erhalten», erläutert

Ruedi Schellenberg, Präsident der Baugenossenschaft Rüschiikon, den Juryentscheid. Es handle sich beim Projekt um moderne Architektur, die den Genossenschaftsgedanken bestens aufnehme und weitertrage.

Geplant sind zwei Baukörper, die sich harmonisch in die benachbarte Bebauungsstruktur einfügen. Sie werden behindertengerecht realisiert und orientieren sich am Minergie-Standard. Entstehen sollen 25 2½- bis 6½-Zimmer-Wohnungen. Für die 4½-Zimmer-Wohnungen mit 112 Quadratmetern Wohnfläche ist mit einem Mietzins von 2300 bis 2400 Franken zu rechnen. Die Genossenschaft investiert rund 13,5 Millionen Franken in die Neubauten. Die Gemeinde plant, das Areal im Baurecht an die Genossenschaft abzugeben. Das Geschäft wird voraussichtlich an der Budget-Gemeindeversammlung im Dezember 2009 behandelt.

Architektur ohne Schnörkel – Projekt der Baugenossenschaft Rüschiikon, entworfen von der ZBF Architekten AG.

GRENCHNER WOHN-TAGE

Wie kommen Genossenschaften zu Bauland?

Die diesjährigen Grenchner Wohntage beschäftigen sich mit einem hochaktuellen Genossenschaftsthema. Die Fachtagung vom 29. Oktober ist nämlich dem Thema «Wie kommen Wohnbaugenossenschaften zu mehr Bauland?» gewidmet. Der Hintergrund: In vielen Gemeinden fehlen erschwingliche Wohnungen für Familien, Betagte oder andere Bevölkerungsgruppen. Der gemeinnützige Wohnungsbau ist für entsprechende Angebote auf geeignetes Bauland angewiesen. Im Fokus stehen dabei die Baulandreserven und die Flächen mit Verdichtungspotenzial der Gemeinden, anderer öffentlich-rechtlicher Organisationen und bundesnaher Betriebe.

Wie gross sind diese Reserven und unter welchen Bedingungen könnten sie vermehrt dem gemeinnützigen Wohnungsbau zugeführt werden? Studienergebnisse und gute Beispiele dienen als Grundlage für einen Meinungsaustausch zwischen Landeigentümern, gemeinnützigen Investoren und der öffentlichen Hand (www.grenchnerwohntage.ch).



HEIZGRADTAGZAHLEN

Normalwinter

Manchem mag der letzte Winter lang vorgekommen sein. Trotzdem fiel die benötigte Heizenergie fast gleich aus wie im Vorjahr. Das zeigen die aktuellen Heizgradtagzahlen. Sie gestatten Rückschlüsse auf den klimabedingten Energieverbrauch und dienen der Kontrolle der Heizung. Hierfür wird der Energieverbrauch einer Heizperiode (Juli

bis Juni) durch die Heizgradtage geteilt. Weicht die ermittelte Zahl um mehr als zehn Prozent von derjenigen des Vorjahrs ab, ist nach den Gründen zu suchen. Die Heizgradtagzahl wird wie folgt ermittelt: An jedem Heiztag – einem Tag mit einer Mitteltemperatur von weniger als 12 Grad Celsius – wird errechnet, um wie viel die gemessene Aussenlufttemperatur von der angestrebten Innenlufttemperatur von 20 Grad Celsius abweicht. Die angegebene Zahl ist die Summe aller Differenzen einer Heizperiode.

STADT ZÜRICH

Kostenlose Bauberatung

Unter dem Motto «Gut für Ihr Haus – gut für die Umwelt» lanciert die Stadt Zürich zwei Angebote zur energiebewussten Bauweise bei Sanierung oder Neubau von Wohn- und Geschäftsbauten in der Stadt Zürich. Eine kostenlose Vorgehensberatung verschafft Bauherrschaften einen Überblick über mögliche Handlungsoptionen. Die Beratung ermittelt das Energiesparpotential, Optimierungsmöglichkeiten sowie weiteren Abklärungsbedarf. Das zweite Angebot richtet sich an Bauträger und Planende, die sich für eine umfassende energieeffiziente Lösung entschieden haben. Sie können die Dienste eines Energiecoachs mit spezifischem Fachwissen im Bereich Gebäudeenergie in Anspruch nehmen. Dabei übernimmt die Stadt maximal Beratungskosten von 5500 Franken. Das Angebot startet Mitte August. Kontakt: www.stadt-zuerich.ch/energie-coaching.

	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009
Altdorf	3390	2557	3157	3136
Basel-Binningen	3180	2250	3005	3054
Bern-Zollikofen	3694	2897	3603	3596
Buchs-Aarau	3426	2569	3309	3272
Chur-Ems	3441	2547	3224	3148
Güttingen	3547	2568	3241	3277
Luzern	3454	2655	3266	3288
Schaffhausen	3470	2534	3401	3378
St. Gallen	4009	2872	3787	3818
Tänikon	3794	2922	3634	3597
Wädenswil	3519	2608	3334	3343
Zürich-Kloten	3556	2640	3347	3371
Zürich-Meteo Schweiz	3602	2644	3443	3414

BRUNO PIATTI AG

Küchenwelten auf 770 Quadratmetern

Die führende Küchenherstellerin in der Schweiz, die Bruno Piatti AG, hat ihre Küchenausstellung am Hauptsitz in Dietlikon (ZH) neu gestaltet. Auf 770 Quadratmetern präsentiert sie den Kunden zwölf Küchenwelten mit den aktuellen Trends und neuesten Technologien. Von der praktischen Kleinküche bis hin zur anspruchsvollen Inselküche ist das ganze Spektrum vertreten. Das Ausstellungskonzept wurde vom Designstudio Greutmann Bolzern aus Zürich entwickelt.

Im Zentrum der Planung stand die wirkungsvolle Präsentation der einzelnen Küchen. Grosszügige Freiflächen erlauben dem Besucher, die Exponate auf sich wirken zu lassen. Gleichzeitig gelang es Greutmann Bolzern, mit typischen Wohnelementen ei-



Küchen- und Küchenmöbelwelten präsentiert Piatti in Dietlikon (ZH).

ne dezente Verschmelzung von Küche und Wohnraum zu schaffen. In einer eigenen Möbelwelt werden alle verfügbaren Küchenmöbel ausgestellt. Ein ausgeklügeltes Präsentationssystem erlaubt dem Berater, zusammen mit dem Kunden einen Ausschnitt seiner zukünftigen Küche aufzubauen. An Computer-Monitoren kann der Kunde live mitverfolgen, wie sich seine Küche in die eigenen vier Wände einfügt (Riedmühlestrasse 16, Dietlikon, geöffnet Mo-Fr 9-12 und 13-18 Uhr, Sa 9-16 Uhr).

GEBÄUDETECHNIK-AWARD 2009

Wettbewerb lanciert

Ein Verbund mehrerer Fachorganisationen schreibt zum zweitenmal den Gebäudetechnik-Award aus. Er soll an ein realisiertes Gebäudekonzept vergeben werden, das nachweislich auf eine überdurchschnittliche Energieeffizienz, die Nutzung erneuerbarer Energieträger sowie hohen Raumkomfort ausgelegt ist. Die Jury beurteilt neue und umgebaute Gebäude, die sich konzeptionell und technisch nachweisbar (zwei Jahre Betriebszeit) von Standardlösungen unterscheiden.

Der Wettbewerb steht unter dem Patronat des Bundesamts für Energie. Die Preissumme beträgt 10000 Franken, Eingabeschluss ist der 4. September. Weitere Infos und Bewerbungsformular unter www.gebaeudetechnik-award.ch.

ELECTROLUX

Loftambiente im Basler Showroom

Electrolux hat in Basel soeben seinen jüngsten Showroom eröffnet. Das Kundencenter mit grosszügigem Kochstudio befindet sich im neuen Architektur-Highlight, dem von

Herzog & de Meuron entworfenen gläsernen St. Jakob-Turm. Auf rund 400 Quadratmetern können sich Interessierte hier umfassend und kostenlos beraten lassen und fachkundige Informationen über Backöfen und Steamer, Glaskeramik-Kochfelder, Waschmaschinen und Wäschetrockner sowie Kühl- und Gefriergeräte einholen (Birsstrasse 320B, Basel, geöffnet Mo-Fr 9-12 und 13.30-18 Uhr).



Blick ins neue Kundencenter von Electrolux in Basel.